

Erfahrungsbericht Universiteit Utrecht, Faculty of Geosciences

Der folgende Bericht dient dazu, meine persönliche Erfahrungen über ein Auslandsstudium an der Universiteit Utrecht zu teilen. Der Bericht ist chronologisch aufgebaut: Erfahrungen über Bewerbungsverfahren und Vorbereitung (i), Erfahrungen über die ersten Wochen, das Einleben und erste Eindrücke (ii), eingekehrter Alltag, Termwechsel und erste Prüfungen (iii), letzte Wochen, Rückblick und abschließende Organisation (iv) sowie eine zusammenfassende Empfehlung (v).

Vorab ist noch anzumerken, dass ich weitestgehend Kurse des Innovation Sciences (M.Sc.) Programms der Uni Utrecht belegt habe und auf dem Campus gewohnt habe. Nichtsdestotrotz berichte ich auch aus Erzählungen anderer Studenten.

(i) Bewerbungsverfahren und Vorbereitung

Der gesamte Bewerbungsprozess ist trotz scheinbar standardisiertem ERASMUS Verfahren recht zeitaufwändig, aber das sollte vorab klar sein. Ich musste mich in einem ersten Schritt bei meinem Institut für die reservierten Plätze in Utrecht bewerben, anschließend beim Hochschulbüro für Internationales der LUH und final bei der Uni Utrecht. Für die Bewerbung an der Uni Utrecht wird für Master C1 in Englisch vorausgesetzt. Wenn man sich den TOEFL-Test o.Ä. sparen möchte, gibt es von der Uni Utrecht ein Formular, auf dem ein Uni-Mitarbeiter der LUH dieses Sprachniveau einfach bestätigen kann. Das kann z.B. auch ein Professor oder sonstiger Mitarbeiter sein - das wird nicht streng überprüft. Insgesamt kann eigentlich nichts schiefgehen, wenn man einmal den Platz der LUH für die Uni Utrecht erhalten hat. Man wird sehr an die Hand genommen und teilweise penetrant an Fristen und einzureichende Dokumente per Mail erinnert. Ein bisschen mehr Selbstständigkeit könnte die Uni schon voraussetzen, wenn man ein Auslandssemester vorbereiten möchte. Nichtsdestotrotz ist dadurch alles sehr unkompliziert und entspannt. Ebenso die Kurswahl ist sehr gut organisiert, da jeder Kurs eine ausführliche Kursbeschreibung der Inhalte besitzt. Auch wenn diese oftmals schwieriger klingen als der Kurs im Endeffekt ist.

So weit, so gut. Stressig wird erst die Wohnungssuche! Seitens Uni Utrecht wird vorab unzählige Male auf die komplizierte Wohnungssituation in Utrecht hingewiesen, das sollte man auch ernst nehmen. Es gibt keine Studentenwohnheime, wie man Sie aus Deutschland gewohnt ist (Organisation über ASTA etc.), sondern es gibt ein Unternehmen, das Zimmer an Studenten vermietet (SSH). SSH war daher für mich ein einfacher Weg, um aus Deutschland ein Zimmer zu bekommen und nicht vom Hostel aus auf WG Suche zu gehen wie andere. Die Website von SSH wird an einem vorab angekündigten Zeitpunkt geöffnet und es kann ein Zimmer reserviert werden. F5 drückend sitze ich also ein paar Minuten vor Öffnung am Rechner als die Website „due to unexpected heavy traffic“ zusammenbrach. Insgesamt hat es SSH einen Tag nicht geschafft, die Website stabil zu halten, sodass man keine Zimmer reservieren konnte. Im Endeffekt hatte ich Glück, eines der letzten Zimmer zu reservieren. Das zeigt vorab schon, dass jeder Student ein SSH Zimmer möchte. Wohnungen von SSH gibt es größtenteils auf dem Campus

allerdings auch einige in der Stadt. Da die Wohnungen vollkommen ausgestattet sind, kann man einfach mit Rucksack und Koffern umziehen.

(ii) erste Wochen

Angekommen in meiner WG aus 6 weiteren internationalen Studenten, findet man sich schnell zurecht und hilft sich gegenseitig bei anfänglichen organisatorischen Fragen. Wichtigste Sache vorab: Fahrrad organisieren. Es gibt einen Einführungstag der Uni für neue Studenten an dem man auch Fahrräder kaufen kann (etwa 90-100€). Davon rate ich ab. Auf Facebook gibt es zahlreiche Gruppen wo man ein Rad für 50-70€ finden kann. Alternativ bekommt man in der Stadt auch geklaute Fahrräder für etwa 10€ angeboten, das sollte man sich allerdings überlegen. Ich persönlich habe mein Rad von einem Startup namens Swapfiets gemietet. Für Studenten kostet ein Rad pro Monat 12€, was unschlagbar günstig ist. Inklusive sind Reparaturen und sonstiger Service, prima Sache!

An der Fakultät für Geosciences gibt es eine studentische Organisation (EGEA), die Events für internationale Geo-Studenten organisiert. Das ist insgesamt sehr cool, da alle aus dem gleichen Bereich kommen und evtl. im gleichen Kurs sitzen. Außerdem helfen die Mitglieder bei allen organisatorischen und sonstigen Fragen gerne aus. Man geht also nicht verloren in den ersten Tagen.

Wo finde ich meinen Raum? Bin ich registriert? Wer ist der Dozent oder der Übungsleiter? Alles steht super bequem in einer App der Uni, in welcher Raumwechsel o.Ä. direkt angepasst werden. Darüber hinaus gibt es ein Portal (ähnlich Stud.IP) namens Blackboard. Dort findet man Vorlesungsmaterial und gibt seine Assignments ab.

(iii) Alltag

Auf dem Campus wohnen hat nach einiger Zeit Vor- und Nachteile. So braucht man zwar nur 5 Minuten zum Seminarraum, allerdings 15 Minuten zum Supermarkt und in die Stadt mit dem Rad. Auf dem Campus ist immer was los und es wirkt mehr wie ein eigener Stadtteil (kleiner Shop, Cafés, Restaurants, Sportstudio, etc.). Eine super Sache ist, dass die Uni ein sog. Green Office hat. Dieses ist zuständig für allgemeine Umweltbelange der Uni, bietet Studenten aber auch ein paar coole Angebote. Zum einen kann man sich eine Zimmerpflanze (kostenlos) „adoptieren“, zum anderen kann man wöchentlich für 5€ eine riesen Tüte Gemüse und Obst aus der Region direkt an der Uni abholen (Groentetas). Das coole ist, dass man vorher nicht weiß, was drin ist. So bekommt man teils auch ausgefallene Sachen und der weite Weg zum Supermarkt bleibt für ein paar Tage erspart.

Der Uni-Alltag ist etwas anders als in Deutschland. Vorab ist das Semester in zwei Terms eingeteilt, in welchem man je zwei Kurse á 7.5 ECTS belegen kann. Sprich, man hat je etwa 9 Wochen zwei Kurse parallel und dann zwei neue. Die Kurse sind meistens begleitet durch wöchentliche Abgaben (Assignments), für die man einige Stunden pro Woche einplanen sollte. Abschließend gibt es meistens noch eine Klausur pro Kurs, die waren aber rückblickend nicht wirklich schwieriger als man es gewohnt ist. Insgesamt sollte man den Aufwand für die Uni nicht unterschätzen, da gerade die wöchentlichen

Abgaben viel Zeit kosten. Englisch ist hierbei kein Problem - auch für den Alltag braucht man kein niederländisch. Zwar sind die meisten Niederländer wesentlich flüssiger im Englischen als wir Deutschen (z.B. da Filme nicht übersetzt werden), das macht sie allerdings nicht schlauer. Vielmehr hatte ich über die gesamten Kurse den Eindruck, dass die niederländischen Studenten sich weitestgehend überschätzt haben und sich intelligenter verkaufen als sie sind: „*die kochen schließlich auch nur mit Wasser*“. Das zeigt sich auch in den Noten am Ende. Nach dem ersten Term hat man eine Woche frei, sofern man dort keine Klausuren schreibt. Anschließend geht direkt der nächste Term los.

Ansonsten ist Utrecht eine super Stadt zum Leben. Wunderschön und super zentral in den Niederlanden. Man ist in einer halben Stunde in Amsterdam, nach Rotterdam, den Haag oder andere Städte ist es ebenfalls nicht weit, sodass die Wochenenden gut mit Ausflügen gefüllt werden können. Hierbei eignet sich die niederländische Bahn. Jeder Einwohner hat eine persönliche sog. OV-Chipcard für Öffis, mit welcher man sich am Bahnhof anmeldet und am Zielbahnhof abmeldet. Kaufen kann man die für wenige Euro am Bahnhof.

Die SSH Wohnung hat sich nach einigen Wochen auch als super erwiesen. Ist mal eine Glühbirne oder die Kaffeemaschine kaputt, ersetzt SSH den Mangel in wenigen Tagen. Der anfangs stolze Preis (450€ für 17qm Zimmer) hat sich schnell als relatives Schnäppchen erwiesen. Andere Studenten wohnen für etwa 100-150€ mehr in 9qm Zimmern in der Stadt, haben Mäuse oder müssen ihre Vermieter unseriös per Cash bezahlen. Da ist SSH wesentlich angenehmer und definitiv zu empfehlen. Andere haben beispielsweise die ersten 4 Wochen noch in Hostels wohnen müssen oder nur Wohnungen in (weit entfernten) Nachbarorten gefunden.

(iv) letzte Wochen

Der Alltag bleibt weitestgehend beständig über das Semester, da man immer relativ gleich viel Zeit für die Uni aufwenden muss, während in Deutschland die Klausurphase wesentlich stressiger ist als das sonstige Semester. Daher geht die Zeit relativ schnell zu Ende, da einige Freunde und Mitbewohner auch schon vor den Weihnachtsferien (2 Wochen) abreisen (early exit). Während sich andere mit Vermietern über die Kautionsstreitigkeiten und ihr Fahrrad verkaufen müssen, hatte ich mit SSH und Swapfiets weniger Stress mit der Organisation der Abreise. Ansonsten muss man sich nur noch bei der Stadt abmelden (per Post) und ein paar ERASMUS Dokumente unterzeichnen lassen, das läuft alles sehr entspannt ab.

(v) Zusammenfassung

Rückblickend empfehle ich Utrecht sehr für ein Auslandssemester. Die Stadt ist super schön, jeder kann prima Englisch und die Uni ist bis ins letzte Detail super organisiert. Allerdings muss man etwas tiefer in den Geldbeutel greifen um neben den Lebenshaltungskosten noch ausreichend Budget für Ausflüge und weiteren Spaß zu besitzen. Während ich in Hannover mit 800€ im Monat gut leben kann, brauchte ich in Utrecht etwa 1100€. Lebensmittel sind schätzungsweise 5-10% teurer und ein halber Liter Bier

kostet in Pubs in der Stadt 5€. Neben der ERASMUS-Finanzierung sollte man also noch etwas mehr Geld zusätzlich einplanen, zumal nicht wirklich viel Zeit für Nebenjobs bleibt. Meine Empfehlungen: versuchen, eine Wohnung über SSH zu ergattern, unbedingt ein Rad zulegen, nicht zu weit außerhalb der Stadt wohnen, EGEA Events besuchen (falls Geo-Student) und die Groentetas beim Green Office buchen!

Hier noch ein paar Eindrücke



Kastel de Haar (1 Std. mit dem Rad)



natürlich gibt es auch Pfannkuchen in Utrecht



Utrechts Wahrzeichen: Dom Tower



typisches Bild der Innenstadt (Räder + Grachten)